



Abonnementspreis
Vierteljährlich mit „Frisches Sonntagblatt“ n. 4 Hefen für Unterhaltung
und Belebung bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Anstößern 1,30 Mk.
beim Postzuge 1,50 Mk., mit Bankbriefträger-Befreiung 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Inserat- und Anzeigenpreis
für die 6 Spalten Copypresse oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Privat-
in Werbung und Umgang 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet,
Konten und Rechnungen außerhalb des Anstößerszeit 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Belieben.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Die Berechnung, an den Wochenmarktstagen auf dem hiesigen Marktplatze Markt auf-
zustellen, soll vom 1. April 1895 ab anderweitig verpachtet werden. Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
im Communalfureau anberaumt.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im
Communalfureau eingesehen werden.
Merseburg, den 14. Dezember 1894.

Unter dem Rindvieh der Gutsbesitzer Fuß, Zunge und Vogel in Kleingräsendorf
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Wünschendorf, 16. Dezember 1894.

Merseburg, 17. Dezember 1894.
Aus dem Reichshaushalts-
etat für 1895/96.

Der Entwurf des Reichshaushaltsplans für
1895/96 veranlaßt die Einnahmen und Aus-
gaben auf 1247256963 Mark, wovon
1100554613 Mark auf Fortdauernde,
98844584 Mark auf einmalige Ausgaben im
ordentlichen Etat und 47856866 Mark auf
einmalige Ausgaben im außerordentlichen Etat
entfallen. Die Einnahmen und Ausgaben waren
für das laufende Etatsjahr durch das Ge-
setz auf 1286536000 Mark besetzt, wovon
1079937442 Mark auf Fortdauernde, 76323243
Mark auf einmalige ordentliche und 130275375
Mark auf einmalige außerordentliche Ausgaben
entfallen. In den Einzelheiten sind an fort-
dauernden Ausgaben auszuweisen für: Reichs-
tag 422953 Mark, im Laubende: Reichs-
tag 422953 Mark, Reichsanwalt und Reichsanwalt
153780 (153460) Mark, Auswärtiges Amt
2006800 Mark, (1983340) Mark, Geant-
schaften, Konsulate und Schiffsrechte 7247000
(7073500) Mark; alle gemeinlich des Aus-
wärtigen Amtes 1302697 (1247000) Mark,
Reichsamt des Innern 895130 (853860) Mark;
dessen allgemeine Fonds 22539743 (21934203)
Mark; Staatliche Amt 906710 (882380)
Mark; Gesundheitsamt 266435 (238139)
Mark; Patentamt 1543015 (1419915) Mark;
Reichs-Verwaltungsrat 1285725 (1319605)
Mark; Reichsgericht 476238465 (480021905)
Mark; Marine 55994656 (50686124) Mark;
darunter Betrieb der Flotte 12444733
(10072810) Mark; Anstaltshaltung der Flotte
und der Werftanlagen 17865290 (12202469)
Mark; Reichs-Justizverwaltung 2085366
(2065752) Mark, Reichsgericht 374321990
(360528435) Mark; darunter Ueberweisungen
der Bundesstaaten 369187000 (355450000)
Mark, Reichs- Eisenbahnamt 346900
(334940) Mark, Reichsschuld 75193800
(71739800) Mark, Rechnungsbüro 735503
(651583) Mark, Allgemeine Pensionsfonds
55034754 (48245435) Mark, Reichs-Ge-
sundheitsfonds 26293714 (27258592) Mark.
Einmalige Ausgaben find im ordentlichen Etat
ausgeworfen beim Auswärtigen Amt 6791100
(4697000) Mark, Reichsamt des Innern
3609860 (4305270) Mark, Post- und
Telegraphenverwaltung 9397895 (8699983)
Mark, Reichsgericht 55113540 (38332940) Mark,

Marine 23 025 050 (18 995 650) Mark, Reichs-
Schulamt 541 339 (1 000 000) Mark, Reichs-
Stogamt 195 800 (161 400) Mark, Reichsschul-
170 000 (170 000) Mark. Im außerordentlichen
Etat sind auszuweisen für: Reichsamt des Innern
1 565 774 (20 710 000) Mark, Reichsgericht
34 167 892 (92 728 425) Mark, Marine 7 342 800
(4 231 200) Mark, Eisenbahnverwaltung 4 781 000
(12 605 750) Mark.
Von den Einnahmen sind veranschlagt: Böhle
347 612 000 (349 706 000) Mark, Tabaksteuer
11 331 000 (11 082 000) Mark, Zuckersteuer
770 700 (75 406 000) Mark, Salzsteuer
43 657 000 (42 742 000) Mark, Waisenhilfe-
und Beamtinnenmaterialsteuer 18 820 000
(17 988 000) Mark, Verbrauchsteuer von
Branntwein 98 957 000 (100 093 000) Mark,
Brausteuer 25 603 000 (24 856 000) Mark, Spiel-
kartensteuer 1 312 030 (1 255 030) Mark,
Wechselsteuer 7 727 000 (7 688 000) Mark,
Waisensteuer 41 242 000 (24 524 000) Mark,
Post- und Telegraphenverwaltung: Einnahme
279 138 390 (270 768 400) Mark, Ausgabe
251 205 581 (242 364 383) Mark, Wägen U-
bertrag 27 932 878 (28 404 017) Mark, Ueber-
trag der Eisenbahnverwaltung 23 173 070
(23 081 100) Mark, Bankwesen 7 182 109
(7 244 800) Mark, Ueberträge hiesiger Jahre
14 476 990 (13 72 033) Mark, Materialbeitrag
413 567 385 (397 507 820) Mark. Durch Anleihe
sollen gedeckt werden 44 375 411 (118 339 575)
Mark.

Keine Gehaltszulage für den Reichs-
kanzler.
Die preussische Regierung macht Folgendes
bekannt:
„In verschiedenen Blättern wird die Absicht verbreitet,
daß Se. Majestät der Kaiser dem Reichskanzler für den
Hohenlohe zum Los der Reichsregierung, welche bestrebt
durch seine Bewahrung nach Berlin in seinen amtlichen
Verhältnissen zu sein, eine Gehaltszulage im Betrage von 100 000
Mark aus dem Reichs-Einkommenfonds zugewiesen
habe.
Diese Nachricht ist nur insoweit richtig, als
Se. Majestät diese Absicht bekanntgegeben hat.
Der Reichskanzler hat aber Se. Majestät
gebeten, von diesem Allerhöchsten Gnaden-
beweise Abstand zu nehmen.“

gelegten Markstücke zu Weihnachtsgeschenken zu-
sammenzuschicken.
So werden wohl mehr Nicht-Berliner im
neuen Reichshaufe gewesen sein, als Berliner;
aber den Letzteren läuft es ja auch am Ende
nicht fort.
Also nun Weihnachtsgeschenke!
Sie ist so, wie sie ist. Die Bierwagen
rumpeln und die Stadtdiener besichtigen neue
Steuere.
Und wenn Einer nun wirklich mal sich in die
strengliche, seltsame Weihnachtsgeschenke hinein-
wirft, dann macht die Feuerwehre ihren Paradezug
vorne, oder irgendwo im Haus gießt einen
Wortspiel.
No, dann humpelt man aus den Weihnachtsges-
chäften wieder auf den Berliner Geboden her-
unter und tröstet sich mit dem Gedanken: „Wiel
wird's ja doch nicht!“
So scheint's nämlich wirklich!
Die Geschäftswelt hat sich eine Arbeit mit
Weihnachtsgeschenken, Dekorationen, Lichter-
glanz und sonstigem Pomp gemacht, die ausbleibt
als rechnete man auf einen Regen von Hundert-
tausendthenern.
Vor Allem die Leipzigerstraße bietet in den
frühen Abendstunden, wenn sie schwarz von
Menschen, blendend hell von Licht ist, keinen ge-
wöhnlichen Anblick.

Ausführung der deutschen Unis-
versitäten für Fürst Bismarck.
Ausgabe von 21 deutschen Universitäten
und 9 technischen Hochschulen, die insgesamt mit
35 000 deutsche Studenten betrauten, hatten
sich am Sonnabend in Berlin versammelt, um
über die dem Fürsten Bismarck für den
30. Geburtstag zuwachende Gratulation
Beschluss zu fassen. Zur Debatte standen zwei
Vor schläge, der eine, von der Universität Bonn
angeregt, gab darin, dem Fürsten eine groß-
artig, künstlerisch ausgeführte Ehrengabe zu
überreichen, der andere, von Berlin angeregt,
bestand sich auf eine Adresse.
Der vorgelegte Entwurf zu einer Ehrengabe
ist von Prof. Vossing ausgeführt. Er stellt
ein großes Schauspiel dar. Ein von Säulen
getragen schrankartiger Unterbau aus Ebenholz
zeigt Relief mit Darstellungen aus dem
deutschen Leben. Anmitten des Unterbaues
soll ein Fuß oder ein Podal Platz finden.
Der Unterbau soll durch eine Marmorplatte
abgeschlossen werden, auf die man die Götter mit
den Wappen der 4 Hochschulen zu stellen gedenkt.
Anmitten der Platte soll ein Dierbau sich er-
heben, der gleichfalls die Wappen der Univer-
sitäten und Hochschulen, eingeschmückt oder in
Emaill, tragen soll. Der Dierbau soll nun
wieder einer hohen Säule als Fundament dienen.
Am Fuße der Säule gedenkt der Künstler die
vier Fakultäten darzustellen, darüber stehen auf
einem kleinen Abzug vier Studenten, von denen
zwei das Wappen, zwei das Reliefbildnis Bis-
marck's halten. Am Säulenschaft selbst ist von
den Wappen der Universität Göttingen, an der
Mittelspitze das Wappen des Bismarck'schen Korps
angbracht. Ein Adler krönt die Säule. Das
ganze Schauspiel ist etwa 2 1/2, in hoch und wird
ca. 40000 Mark kosten.
Für eine Adresse hatte Minister Arthur Fischer
einen Entwurf eingereicht. Der Antrag, eine
Ehrengabe mit Adresse zu überreichen,
wurde schließlich angenommen, und zwar von
19 gegen 10 Hochschulen. Mit der speziellen
Ausführung wurde eine Kommission betraut.
Die Versammlung nahm einen durchaus wichtigen
Beschluss; es war seit 1848 das erste Mal,
daß eine Delegiertenversammlung von Studenten
sämmlicher deutscher Universitäten stattfand.

Politische Nachrichten.
Deutschland. (Von Kaiserhofe.) Unser
Kaiser hatte am Freitag Nachmittag in
Berlin eine längere Konferenz mit dem Reichs-
kanzler Fürsten Hohenlohe und führte dann nach
Bodeham retour. Am Sonnabend führte der
Monarch den Vortrag des Generaladjutanten
Zielen und empfing den Generaladjutanten von
Göhrle und den Chef des Generalstabes Graf
Schlieffen. Abends nahm der Kaiser Anlaß zu
einem Feiern des Offiziersclubs des Garde-
regiments. Am Sonntag besuchten
die Majestäten in Bodeham den Gottesdienst
und Mittags empfing der Monarch nach ver-
schiedene Personen, Nachmittag teilte Se.

Was hat zur Jagd beim Kammerherren
von Alvensleben nach Neu-Gattersleben, von
wo die Hühner nach dem Neuen Palais für
den Dienstag in Aussicht genommen ist.
Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von
seinem Unwohlsein wiederhergestellt. Am Sonn-
abend hat unter seinem Vorhänge eine Symma
des preussischen Staatsministeriums
stattgefunden, an welcher sämmtliche Minister
teilgenommen.
Besuch in Friedrichshaus. Auch die
„Kreuz“ beschäftigt, daß der Reichskanzler Fürst
Hohenlohe nach Ueberführung des Fürsten
Bismarck nach Friedrichshaus, wenn es sein:
Gesundheit erlaubt, sich dorthin zu begeben
besteht.
Was sich in Liebenberg abgetragen.
Die Mitteilung, daß bei der Hochzeit in
Liebenberg ein udmärkischer Landwirt dem
Kaiser die Lage der bürdigen Landwirtschaft
ausführlich vorgelegt habe, wird der „Tagessig.“
aus hiesiger Quelle bemerkt. Das Wort des
Bundes der Landwirtschaft kommt dazu:
„Der Landwirt, um den es sich handelt, ist kein
Kaiser aus früherer pommischer Zeit bekannt und schon
darum der Monarch geneigt, seinen eigenen Bedingungen
entsprechend, die in hiesigen Verhältnissen, das
Kaiser in überaus großer Weise, wenn es das
russische Getreide, sondern nur durch den
Landwirt, den er, sondern um großen Teil im
Lande teile und den Preis des Getreides in
Getreide brüde. Der Kaiser ist der Kaiser zur
Ausführung veranlaßt worden, daß er dann selbst
untersucht gehen sei.“
Ausführung der preussischen
Komunalabgabengegesetz. Mehrere
Gemeinden eines Kreises haben beschlossen, vom
1. April n. 3. ab von den Einwohnern ihres
Kreises, welchen die Verwaltung zum Zwecke der
Geldwirtschaft, der Schankwirtschaft oder des
Reinigungsamts mit geistlichen Getränken neu erbebt
werden, eine einmalige Abgabe als Schanksteuer
zu erheben. Sodann haben Gemeinden dieses
Kreises beschlossen, von dem genannten Zeitpunkt
ab von denjenigen Einwohnern ihres Kreises,
die einen Jagdschein gehabt haben, eine einmalige
Abgabe als Jagdsteuer zu erheben. Die zu-
ständigen Minister haben diese Beschlüsse schon
aus grundsätzlichen Bedenken als unzulässig
nicht geeignet erachtet.
Rein Eitelkeits- und Verlobungs-
gesetze. Ministerpräsident Dr. Hoff hat einer
Verlobungs- und Verlobungs-Verordnung, daß er
eine Unterzeichnung dafür zu finden fürchte. So
berichtet die „Völk. Zeitung“, die ähnlich lauten-
den früheren Mitteilungen haben dadurch also
den d m Wunde des Ministers selbst eine Be-
stätigung erfahren.
Regelung des deutsch-russischen
Schiffahrtsverkehrs. Zu einer Regelung,
daß die deutsche und die russische Regierung
denkmal über eine anderweite Regelung und
Erleichterung des Grenzverkehrs in Beziehungen
treten werden, schreibt der „Danz. Korr.“, es
handelt sich offenbar um Verhandlungen wegen
Regelung des Schiffahrtsverkehrs auf den im
Schlußprotokoll zu Art. 13 des deutsch-russischen

(Nachdem verdolten.)
Berliner Bilder.
Von Georg Paulsen.
Berlin sieht so aus, wie immer zu dieser
Jahreszeit!
Weihnachten herrscht Alles und Jedem und
Jede, für das Andere bleibt wenig Zeit und noch
weniger Belegung.
Das neue Reichstagsgebäude hätte sich wohl
Mancher schon gern angesehen, da es die Stätte
großer Thaten werden sollte — trotz der leeren
Tischplatten auf der Strinfeite.
Aber zuerst herrscht nach der Freigabe des
Gebäudes und dem Fallen des Baugraues ein
derartiger Nebel, daß man von dem Baufeld
kaum eher etwas sah, als man sich nicht die
Nose daran geistlich hatte.
Und dann kam Traße Kälte und ließ das auf
den märkischen Sande ausgefällte Wasser im
Nu gefrieren, so daß Nischenlaternen mit Wä-
senern die Eröffnung der Eisenbahnen ankündigen
konnten.
Da ging man denn auf's Eis und blieb dem
Gange fern, auf dessen glatten Boden man's
Minister und mancher Abgeordneter noch sein
Wahlkreuz haben wird.
Und hinterher kam dann wieder Tauwetter
— und die Notwendigkeit, nun endlich die ab-

legten Markstücke zu Weihnachtsgeschenken zu-
sammenzuschicken.
So werden wohl mehr Nicht-Berliner im
neuen Reichshaufe gewesen sein, als Berliner;
aber den Letzteren läuft es ja auch am Ende
nicht fort.
Also nun Weihnachtsgeschenke!
Sie ist so, wie sie ist. Die Bierwagen
rumpeln und die Stadtdiener besichtigen neue
Steuere.
Und wenn Einer nun wirklich mal sich in die
strengliche, seltsame Weihnachtsgeschenke hinein-
wirft, dann macht die Feuerwehre ihren Paradezug
vorne, oder irgendwo im Haus gießt einen
Wortspiel.
No, dann humpelt man aus den Weihnachtsges-
chäften wieder auf den Berliner Geboden her-
unter und tröstet sich mit dem Gedanken: „Wiel
wird's ja doch nicht!“
So scheint's nämlich wirklich!
Die Geschäftswelt hat sich eine Arbeit mit
Weihnachtsgeschenken, Dekorationen, Lichter-
glanz und sonstigem Pomp gemacht, die ausbleibt
als rechnete man auf einen Regen von Hundert-
tausendthenern.
Vor Allem die Leipzigerstraße bietet in den
frühen Abendstunden, wenn sie schwarz von
Menschen, blendend hell von Licht ist, keinen ge-
wöhnlichen Anblick.

Aber es regnet keine Hundertmarkstücke, es
flingt nicht mal das Gold, es flappert nur
das Silber.
Der Zug nach Ranschwäre ist der Leisfern
Berlin's.
Wie immer heißt es: Billig, billiger, am
billigsten!
Nach theuren Sachen kann eine Verkäuferin
bis hinauf in die hinterste Ladende klettert,
aber das Publikum jagt doch bloß: „Komme
wieder!“
Na, nun ja, wo sein Dampf ist, hüpfen keine
Freude, und wer nicht theuer kaufen kann, laßt
billig.
Wenn dabei nicht bloß der höchste Zug des
Großhandels wäre, der dem modernen Berliner
sich immer merkwürdig ausprägte, je miserabler die
Zellen sind.
Und von den Berlinerinnen noch etwas merkwür-
diger.
Man will Gott weiß wo kaufen, und am Ende
steht man im Ranschwäre ein trauriges Wieder-
sehen. Dann sucht man natürlich bloß etwas
für die Mädchen.
Schade ist's ja, daß die durchgehende Beförderung
immer noch ausbleibt, aber im Sanktbarren her-
beiziehen läßt sie sich nicht, wie irgend eine
Stoßwerkverhinderung.
Um's Schluß herum ist nun ein Bauplatz im
Gange, auf dem sich eine Kleinbahn aufbauen

lassen, und wenn erst Alles, was fallen soll, fällt,
und was gemauert werden soll, gemauert wird,
dann kann auf dies ganze Bouterrein gut und
gerne eine Stadt mit zehntausend Bewohnern
Blas finden. Auch die Linden werden im neuen
Jahre neu reguliert.
Berlin braucht Geld, sehr viel Geld, furchtbar
viel Geld!
Der städtische Finanzminister schlägt Maß und
Weh, aber die Tausend-Markstücke fliegen nur
so — trocknen.
Die Zeiten find längst vorbei, wo Berlin ein
billiges Pfister war.
Nun scheinen noch die Zeiten hereinzuwachen,
wo der Steuerertrännen gründlich gelet werden
soll. Der Raubereiz der Anhebung in der
Reichsgeldpolitik wird bald genug mit den Steuer-
zinsen gründlich ausgebreitet werden.
Berlin hat nie so viel rothe Zettel an den
Häuserfenstern, die auf leerstehende Wohnungen
deuten, selten, wie gegenwärtig, und wenn man
nun auch auf 1896 und die große Ausstellung
hofft, — Alles kann sie beim besten Willen nicht
gut machen.
Es wird so wie so schon nicht an Personen
fehlen, welche bemüht sind, die größten Forderungen
von der Ausstellungsgruppe fortzuschöpfen.
Berlin hat im deutschen Reich auch die
strengste Sonntagsgesetze, nur die beiden letzten

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer bis Vormittags 9 Uhr.

Gandelsvertrags bezüglichen Fällen Namen, Weidlich und Borke. Die deutsche Schifffahrt wird vornehmlich bei der Wiedereröffnung im Frühjahr 1895 bereits geordnete Verhältnisse vorfinden.

Was wird für die Landwirtschaft geübt? Aus Neuen und Vrielen des Reichstages... Die deutsche Schifffahrt wird vornehmlich bei der Wiedereröffnung im Frühjahr 1895 bereits geordnete Verhältnisse vorfinden.

Frankreich. Das Begräbniß von Ferdinand Lespays hat am Sonntag auf dem Kirchhofe der Vierge in Paris in ziemlich seltener Weise stattgefunden.

Italien. Staatsrecht in Rom. Eine Art von Staatsrecht als Premierminister... Die deutsche Schifffahrt wird vornehmlich bei der Wiedereröffnung im Frühjahr 1895 bereits geordnete Verhältnisse vorfinden.

Rußland. Mit der Gesundheit des Großfürsten Thronfolgers Georg, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Zaren, der seit Jahren seines Verfalls wegen im Kaukasus weilt, ist es doch noch immer freudig bestellt.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 15. Dezember.

129. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

130. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

131. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

132. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

133. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

134. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

135. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

136. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

137. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

138. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

139. Ugr. Am Bundespräsidium: Sachverhalt Graf Polakowsky, von Marjall, später Reichstagen fürstliche Forderungen, vgl. Minister des Innern von Kellner und Justizminister Schöndert.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Abg. Graf Kirch (son.) erklärte, seine Partei sei übernehmend der Meinung, daß der Reichstag in der Lage sei, die Genehmigung des Antrages zu verweigern, je nachdem er in allen Fällen, in denen es sich um eine Angelegenheit handelt, die dem Reichstag nicht übertragen werden soll, habe daher nur in Ausnahmefällen über diejenigen Anträge zu entscheiden, wenn sie dem Reichstag nicht übertragen werden.

Wom Kriegsschauplatz in Ostasien. Der Kaiser von China ist ernstlich krank. Ein kleiner Denksteil kann dem brutalen jungen Manne, der seine Frau öffentlich erschlug, auch gar nichts schaden.

Angelsächsisch die chinesische Regierung den Vize-König Li-Hung-Lichang als Friedensvermittler nach Japan zu senden, wo werden durch diese Maßnahme die militärischen Operationen in seiner Weise unterstützt. Die erste japanische Armee hatte bei Salofoe wiederholte sehr lebhaft zusammenstoßen mit starken chinesischen Truppenheeren.

Provinz und Umgegend.

Marzahnst. 15. Dezember. In unserm benachbarten Marzahnst. ereignete sich am Donnerstag Vormittag ein äußerst bedauerndes Unglücksfall dadurch, daß der Drücker Herr Sperling in seinem Gehst vom Wagen stürzte und sich dabei einen Schenkelbruch zuzog.

Sachdorf bei Mühlroß. 15. Dezember. Durch den Konkurrenzstreit, den der Schmiedemeister Hausmann seinem gegenüber wohnenden und viel beschäftigten Kollegen Jesch in Sachdorf im Jahr 1893 entgegengebracht, sind die beiden Schmiedefamilien in große Verärgernisse verwickelt worden.

Freiburg in Baden durch Flußschiffe. Gegen 150 Personen sind erkrankt. Die chemische Heilanstalt für die Bekanntheit soll einst nachgewiesen haben. Die Fahrlässigkeit der Verbrechen vorliegt, ist noch unbekannt. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Stadt und Umgegend. (Beilage für die lokalen Zeitl. sind mit willkommener Unterstützung bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Landwirtschaftlicher Kreisverein Merseburg.

Am vergangenen Sonntag wurde im „Eisloch“ hierab unter dem Vorsitz des Herrn Grafen v. Dönhofs eine Verammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Merseburg abgehalten.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg. Die Verhandlung des Reichstages vor dem Reichstagespräsidenten ist nunmehr vollständig im Mittelweg.

neue Geseß dahin zusammen, daß man bemerken im Allgemeinen die Anrechnung nicht verlangen kann, da nach ihm die Befreiung eine gerade ist und die Befreiung des Vermögens bedingt ist.

Der letzte Punkt der Lagerung betraf einen Vertrag des landwirtschaftlichen Vereins der Kreisstadt in der Richtung der Erhaltung der öffentlichen Anlagen.

Die letzte Sitzung der Kreisverwaltung war eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins der Kreisstadt in der Richtung der Erhaltung der öffentlichen Anlagen.

(*) Die letzte Woche vor dem Feste des Jahres hat die Menschheit gefeiert, wenn man alle Kräfte angespannt werden, um nicht nur die Weihnachtsfeierlichkeiten zur Vollendung zu bringen, sondern auch die eigene Heim des Festes würdig zu gestalten.

Verlässig, wenn die Kreisverwaltung wünschenswertes Wissen zur Seite haben und ein Blick mag schon sein, daß hieran kein Mangel ist. Nun dürfen es aber auch die Damen nach diesen selbstverständlichen und so sehr gern gegebenen Worte nicht falsch deuten, wenn einmal darauf hingewiesen wird, daß man auch die Sorgfalt — nun, wie sagt man das gleich — bis zur Pünktlichkeit treiben kann.

Die königliche Regierung hierseits bringt in der Dezember-Nummer des „Amtlichen Kreisblattes“ für den Regierungsbezirk Merseburg u. A. auch einen Ministerialerlass vom 15. Oktober cr., betr. die Uebertragung von Gehaltssteuern an die Kreisämter.

Wird, sowie Steigen des Barometers veranlaßt, ist mit Ausfällen gleichwohl wieder leichter Frost eingetreten.

(*) Der gestrige Sonntag brachte trotz des wenig anmuthigen Wetters ein leblich frohes Gesicht.

(*) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 1 Uhr bemerkte die Wirthin im hiesigen „Cafino“ bei Herrn Wobbe, daß ein Fremder in der Corridor an verhängenen Thüren den Versuch machte, dieselbe zu öffnen.

Die königliche Regierung hierseits bringt in der Dezember-Nummer des „Amtlichen Kreisblattes“ für den Regierungsbezirk Merseburg u. A. auch einen Ministerialerlass vom 15. Oktober cr., betr. die Uebertragung von Gehaltssteuern an die Kreisämter.

Am Weltpanorama in der „Reichshalle“ sind bis zum 19. d. M. die Ansichten von Florenz sowie die über die Ausgrabung von Pompeji ausgefellt.

Verbot ausgegangen bzw. veranlaßt worden ist und würde Unannehmlichkeiten dem Grund dazu geben.

Bismarck's Nachrichten. (Zur Neujahrsgaranturion beim Kaiser werden in den letzten Tagen des Jahres sämtliche kommandierende Generale in Berlin eintriften, um das 1. kaiserliche Kabinettsprotokoll (kommandirender General Prinz Arnulf von Bayern) hierüber den ältesten Divisionär des Kabinetts vorzulegen.)

(Berliner Wirthschaft.) Der engere Ausschuss der Berliner Bauarbeiter ist dieser Tage veranlaßt worden, wobei auch einige Arbeiter der geläuterten Bauarbeiter zugegen waren.

(Ein Diktator) Der an der Küste von Palästina, hat bei seinem Besuch von Jerusalem, das alte biblische Tempel, seine 3. Reise, fast täglich vertritt, 12 Häuser (von denen 10 eingeweiht, während noch als 20 dem Zusammenbau nahe sind. Auch mehrere Personen haben in dem mitbewogenen Blutigen ihren Tod gefunden.)

Kunst und Wissenschaft. Das Diphtherie-Giftserum ist auch in Berlin königliche Krankenkasse am Anstalt, das ist ein bis Patienten (besonders) verwendet worden, jedoch war, wie der Krankheitsbericht bezeugt, die verlässliche Wirkung des Mittels zu gering als bei einem früheren Versuch über die Wirkung gewonnen worden.

Gerichtswesen und Entschuldigungen. Eine Verfügung zur Vertheilung des Reichsgerichts in den Provinzen bereits gefasst, auch für Bayern in gewöhnlicher Weise.

Wetterbericht des Kreisblattes. Bericht aus Magdeburg. (Magdeburg, den 18. Dezember.) Voraussichtliches Wetter am 18. Dezember: Zuerst ein leichtes bis mäßiges Frost, später Erwärmung, windig und Niederschlag.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich: K. Reichardt in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Zu Festgeschenken geeignet!



Seine. Zu mäßige Preise. In: Otto Reichmann, Unterlänkersburg 45.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr versteigere ich in Merseburg: ca. 400 Bierflaschen — theils mit, theils ohne Patentverschlüsse — 3 Flaschenkästen, 1 kleinen Handwagen, 1 Jagdhund, 1 Regulator u. verschied. Möbel.

Verkaufsort: „Fantenburg“ hierseits. Merseburg, d. 15. Decbr. 1894. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr versteigere ich in der Töpferlei bei Spergau — vornehmlich bestimmt: 1 Kleidesekretär, 1 Waschschrank, 1 Spiegel, 1 Schirm, 1 Lampe, 2 Blumenkörbe, 1 Sofa, 20 Hoppelpoppen und ca. 45 Stück Offenheile.

Merseburg, den 17. Dec. 1894. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 19. Decbr. cr., Vormittags 11 Uhr sollen auf der Wiese vor Lösson 40 Haufen hart. Brennholz (größtentheils Eiche) meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Holz-Auktion.

Donnerstag, d. 20. Dec. cr., von Vorm. 10 Uhr ab sollen in den Anlagen der Gemeinde Böfchen ca. 38 Stück Schwarzpappel mit 50,57 fm, sowie 26 Stück Koppappel mit 22 fm Inhalt öffentlich meistbietend unter dem Vorbehalt des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Gustav Adolf-Festspiel in Mückeln.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bei den meisten Ausgabestellen eine so starke, daß die Darsteller befehlen haben, zu den bereits festgesetzten 6 Vorstellungen noch 2 hinzuverfügen.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, den 13., 14. u. 15. Decbr., Abends 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 16. Decbr., Ragnittags 1/2 5 Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 17., 18., 19. und 20. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr.

Wir bitten, sich möglichst bald mit den nöthigen Karten an die in den Anzeigen bekannt gemachten Verkaufsstellen zu wenden.

Der Festspiel-Ausschuss.

Zur Weihnachtsbäckerei empfehle sämtliche Zuthaten Edm. Hickethier, Gottardstr. 39.

Christbaum-Gebäck

von mürbem Teig, a Pfd. 80 Pfg., empfiehlt Ernst Schurig jun., Dom 8.

Chocolade, Cacao u. Dessert

zu allen Preisen bei Ernst Schurig jun., Dom 8.

Ein tüchtiges Küchenmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. Januar gegen hohen Lohn gesucht.

7-8 Str. gutes Bismarck zu verkaufen K. Würdig, Großpoststr.

Garantirt reine Tischbutter

von frischer Sahne, 8 Pfd. netto 7.40 M. versendet postfrei per Nachnahme Frau J. Sievers, Dittelsburg.

Veis & Co., Weinapptel u. W.

Deffert'scher Dank!

Meine Frau litt viele Monate an einem schmerzhaften Huste. Vierzig Jahre lang hat sie noch die Blatterose, so daß sie längere Zeit nicht gehen konnte und noch dazu mehr als eine Woche im Bett liegen mußte.

Weihnachtshilfe.

Sollten auch zu dem diesjährigen Weihnachtshilfe Freunde der Anstalten in Reinhardt, Sorburg und im Eckartschausem hier Gaben für diese Häuser anvertrauen wollen, so werde ich mich mit allem Dank in Empfang nehmen.

Grauer Jagdhund

Ein Hund ist zu verkaufen, abzugeben Betsfeld, Ost Nr. 9.



Special-Geschäft für Plüsch, Sammet u. Seiden-Stoffe.
Halle a. S. G. Schwarzenberger. Poststr. 9/10.
Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle garantiert haltbarer Gewebe.

Nach Auswärts großer Muster-Versand.
 Vor dem Weihnachtsfeste **Sonntags geöffnet** 8-9^{1/2}, und 11^{1/2}-6 Uhr Abends

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Sente und folgende Tage kommen zum Ausverkauf:
 Teppiche u. Vorlagen, Gardinen, Portieren u. Möbelstoffe, Tisch-, Kommoden- u. Nähtischdecken,
 Bett-, Schlaf- und Reisedecken, Schirme, Muffen etc.

Die Preise sind für alle Artikel und alle Qualitäten prinzipiell die niedrigsten am Platze.
!!! Bitte die Auslagen im Fenster zu beachten!!!

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.
 Bis Weihnachten Sonntags bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Zur Feier
 der 300jähr. Wiederkehr des Geburtstags Gustav Adolfs
Festspiel in 5 Acten
 von Professor **Thoma** in Reilbrube, mit Prolog von demselben Verfasser
Mittwoch, den 19. Decbr., Abends 7^{1/2} Uhr
 im „Tivoli“ hier,
 aufgeführt von evangelischen Gemeindegliedern dieser Stadt, unter Mitwirkung
 der hiesigen Stadtcapelle.

Die im Stücke vorkommenden Gesänge werden von Lehrern der hiesigen
 hiesigen Schulen zum Vortrag gebracht.
 Der Anfangs- und Schluss-Vers werden von der ganzen Versammlung gesungen

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 7^{1/2} Uhr.
 Ende gegen 11 Uhr.

Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei den Herren
Stollberg (Dom 2), **Schulze** (Al. Miltzsch 18), **Kronmeyer** (Unterallenberg 8) und **Berger** (Rauhauff 74) zu haben.

Preise der Plätze im Vorverkauf: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz
 60 Pf., 3. Platz 30 Pf. **An der Kasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz
 75 Pf., 3. Platz 40 Pf. **Programme** im Vorverkauf à 5 Pf., an der Kasse:
 10 Pf. **Textbücher** à 1 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Für den Vorverkauf erhält 10% der Nett-Gewinne zu Gunsten des evangel.
 Diapora-Diakonienvereins für Polen und Ostpreußen in Friedberg i. Br.
 Der weitere Reinertrag soll dem Gustav Adolfs-Bereine überwiesen werden.

Das Comitée.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Dr. unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten
 deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Ver-
 mittelung von Versicherungen u. erbetet sich in jeder gewünschten
 Auskunft. **Paul Voigt, Gassecke Str. 10, 1.**

„Zweiseitige“ Normal

Trikot-Wäsche

als: Hemden, Mantjacken,
Beinkleider,
 — ausser Naturwolle, innen weiss
 maco, vorzüglichster Qualität,
 überreizt die Haut nicht, — geht
 in der Wäsche nicht ein, — färbt
 nicht, — ist durchlässig wie reine
 Wolle u. solche hygienisch gleich-
 zustellen

Preisgekrönt Rom 1894
 Zu Original-Verkaufs-Preisen zu
 haben bei
Ad. Schüafer, Merseburg.

16. Burgstraße Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Drogen-, Farben-, Thee- u. Parfümeriehdg.,
 empfiehlt
als Weihnachtsgeschenke:

Jünger & Gebhardt's Parfümerien u. Toilette-
seifen, einzeln und in eleganten Fläschchen und Cartons.
Eau de Cologne, etc. gegenüber dem Jülichthaus.
Houten's und Blooker's holländisches Cacao-
pulver.
Liebig's und Cibil's festes und flüssiges Fleisch-
extract.
Düsseldorfer feinste Punschessenzen, 1/4 und
 und 1/2 Fläschchen.
Rum, Arac, Cognac, feinste Marken.
Thee's grüne und schwarze, in Original-Paketen.

Kravatten-Neuheiten!

Sortiment 12 Stück: **Seide, Watif**
u. Stoff für Str.- u. Vierzug, franc.
3 Mk. (Stm.)

Bäck, Breslau, Nicol. Str. 61.

Weihnachts-Ausstellung
 a. d. Stadtkirche der Conditorei a. d. Stadtkirche
C. F. Sperl, Inh. Paul Elkner,
 ist eröffnet und bietet die größte Auswahl von
Baumconfecten
 in Marzipan, Schokolade, Makronen, Bisquit und Schaum,
Honigkuchen u. feine Lebkuchen,
Lübecker Marzipan, Bonbonnières.

Honigkuchen
 von Fried. David Eöhne, Halle
 empfiehlt
Ernst Schurig jun.,
 Dom 5.

CACAO-VERO
 enthält, leicht löslicher
Cacao.
 in Pulver- u. Würfelform
HARTWIG & VOGEL
 Dresden

Sherberge zur Heimath.

Am den **Paubader** können abzugeben.
 De selbe wird auf Anfrage hin die Sachen
 auch in den Säulen abholen.
 Auch **Geldgaben** sind willkommen.
 Wer zu Weihnachten ein eigenes Heim
 hat, gedenke der **Wand** in der **Vant-**
 Straße.
Der Vorstand.
 Martius.

Zuntz Chines. Thee
 neuester Ernte
 à Mk. 2,50, 3.—, 3,60, 4.—, 6.—
 per Pfd., in vorzüglichsten Qua-
 litäten zu haben in Merseburg bei
Oscar Leberl.

Christbaum-Confect
 in großer Auswahl
 empfiehlt
Ernst Schurig jun.,
 Dom 5.

Am Sonnabend früh 5 Uhr
 verschied in Filehne nach lan-
 gen, schweren Leiden unser
 lieber Onkel, der Thierarzt
 I. Klasse a. D.
Ernst Brettschneider
 im vollendeten 82. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetribt an
 Familie **Hesse,** Filehne.
 Familie **Steckner,** Leipzig.
 Familie **Mylus,** Merseburg.

Die Beerdigung findet hier
 am Dienstag Nachm. 3 Uhr
 vom städt. Friedhof aus statt.

Wegen Umzuges
 verkaufe mein großes Lager von
Uhren aller Arten
 zu ermäßigten Preisen mit 2 jähriger
 weeller Garantie. Dergleichen
Uhrketten für Herren u. Damen
 in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen.
 Werkstatt für Reparaturen an Uhr u
 und Musikwerken unter Garantie. Mäßige Preise.

Jul. Gläser, Uhrmacher,
15 Gotthardstraße 15.
 Von Mitte Januar 1895 an **Gotthardstr. 7.**

Dresdener und Thüringer
Gänse
 auf Wunsch auch auswärts u. giftig.
Enten, Hühner u. Tauben
 empfiehlt
Bertha Böhme,
 Breitestr. 17.

Haar-Wasser.
Das Beste für Haarlebende!
 Das Mittel wirkt färbend und er-
 haltend, reinigt u. fördert den Haar-
 wuchs ungemein; selbst da, wo die Haar-
 wurzeln fast verloschen u. eingegangen
 sind. Flacon à 1,50 und 2,50 bei
W. R. E. Reschel,
 Großschwarz (Thüringer Wald)

Basen
 fägl. preiswerth b. Milchfuhr-
 mann d. Ritterguts Krieg-
 stadt verkäuflich

Maschinenöle
 u. **Wagenfett,**
 in allen Gebinden, ab Ansbauer Str.

Stahlpanzer-Geldschränke
 feuer-, fall- und diebstahl-, febritate
 ersten Ranges. **J. C. Petzold,**
Geldschranke-Fabrik, Magde-
burg, Anzeigerbureaustr. 19.

Beantwortung für den Reklame- und Anzeigenheil: H. Reichold in Merseburg. — Schriftredaktion und Verlag von H. Reichold's. Merseburg, Altenburger Schulplatz 5

(Nachdruck verboten.)

Erzogene Ahtung.

Schicksalige Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von C. Brost.

(10. Fortsetzung.)

„Franz,“ flüsterte Heinz seinem Nebenmann, einem erprobten Kameraden, zu, „Franz, laß uns rascher allein vorwärts eilen; die Leute mögen vorsichtig und langsam nachrücken.“ Die beiden Jäger schlüpfen durch eine Lücke der Hecke. Vor ihnen lag der weite Obstgarten des Baskelhofes. Dort stand der weite Obstgarten des Baskelhofes. Dort stand der weite Obstgarten des Baskelhofes. Dort stand der weite Obstgarten des Baskelhofes.

„Wer weiß?“ — — — „Vom Hause her tönte ein heftiger Schrei. Der Ton der Stimme kam dem Oberjäger bekannt vor, ein Gedanke blitzte durch seine Seele, ein gräßlicher Gedanke. Wenn sie, wenn seine — — — Da ward die Gartenthür aufgerissen und eine Frauengestalt eilte in wilder Hast durch den Garten, gerade auf den Baum zu. Und hinter der stehenden Mädchengestalt hasteten zwei Männer daher, tranfen offenbar. Ihre Absicht war deutlich zu erkennen. Französische Fäuste tönten hinter der Davoneilenden her. Und weiter ging die wilde Jagd durch den weiten Garten. Die Gestalt, die unter dem Apfelbaume gefessen, hatte sich erhoben.

„Bist Du's, Heinz?“ — Wahrhaftig, die Annamarie war auf der Flucht vor den listernen Franzosen. Und in dieser Noth dachte sie nur an ihn! Wie glühend Wei ging es durch die Adern des Jägers. Das Mädchen stand still.

„Du bist's nicht, Heinz? Du Rötelmüller? Du hilf mir, wenn Du mich lieb hast, wie Du jagst, da hinter mir sind die Franzosen.“

„Was? Franzosen? Vor ihnen habe ich mich eben hierher zurückgezogen und nun meinst Du, ich sollte mich selbst in ihre Hände liefern? Ich fliehe, eile mir nach!“ Er hastete durch den

Garten. Seine Hand hob sich nicht zum Schutze des Mädchens. Annamarie sank in die Knie. „Hierher, Mädchen!“ rief da eine Stimme, die ihre erlöschenden Lebensgeister aufs Neue entflammte, „hierher Annamarie, zu Deinem Heinz!“

Wie ein Schatten war der Retter hinter dem mächtigen Baume aufgetaucht und Annamarie slog auf ihn zu, sich emporraffend. Der Kamerad des Oberjägers hatte die Wäpche an die Wangen gerissen. „Nicht schießen,“ wehrte sein Kamerad, „die sind den Schutz nicht werth, das thut der Kofen!“ und von einem gewaltigen Schlage getroffen sank er eine der Feinde zu Boden. Dem zweiten ereilte das gleiche Schicksal, ehe er, von Erstaunen harr, nur im Stande war, sein Seitengewehr zu ziehen. Das Mädchen hing am Hals des Jägers, dessen Leute von allen Seiten vorrückten. Noch waren die Feinde im Gehöfte sorglos, noch hatte keiner das Nahen der Jäger bemerkt. Doch durfte Heinz jetzt nicht zögern; und doch, was mit dem Mädchen beginnen? Annamarie hatte sich von ihrem Schreden erholt. Als sie die Gestalten der Jäger nennmehr bemerkte, riß sie sich los und stammelte:

„Tausend Dank, Heinz, das wa: Rettung zur rechten Zeit, aber der Vater, der Vater!“

„Was ist ihm rasch, sprich, Mädchen, die Zeit drängt.“

„Sie haben ihn geschlagen, mißhandelt,“ sie hielt schluchzend die Hände vors Gesicht.

„Annamarie!“ rief ängstlich eine Stimme durch den Garten.

„Philipp, hierher!“ Die Brust des Oberjägers hob sich freudig. Nun kam ihm ein Gedanke, wie das Mädchen zu retten sei. Zugleich konnte er dann seine Pflicht weiter erfüllen, galt's doch zu kämpfen. Philipp stand bei der Gruppe.

„Gott sei Dank!“ seufzte er aufatmend, als er die Herrin mit ihrem Retter erkannte, „Gott sei Dank!“

„Still, Philipp, hier ist keine Zeit zu verlieren! Hier,“ und er fügte die Hand des Mädchens in die schwierige des Knechtes, „Du führst Deine Herrin durchs Dorf hinüber zum Seulingswald in das Forsthaus, noch ist der Weg frei, rasch, suche baldigst den Wald zu gewinnen! Verstanden?“

Der Knecht nickte. „Der Vater!“ jammerte das Mädchen und zögerte. „Wir werden ihm helfen, Annamarie, sich jetzt auf Deine Rettung oder willst Du nochmals in die Hände der Teufel fallen?“

Das Mädchen schauderte. Noch einen Handdruck und es verschwand mit dem Knechte im Dunkel der Nacht.

„Vorwärts!“ Da krachte es links im Dorfe und weiter links in den Gärten. Die Jäger sind auf die Feinde gestoßen. Mit Hurrah wird der Feind zurückgeworfen. Im Baskelhofe wird's lebendig. Soldaten stürzen auf den Hof. Doch da härmis durch den Garten. Die Jäger auch hier. Die Feinde eilen davon, ohne Schutz ist der Hof gewonnen. „Vorwärts!“ ruft Heinz mit donnernder Stimme. „Nur einen Augenblick hier ins Haus, Schneider.“ Meister Justin eilte herbei. Ein Fußtritt öffnet die Stubenthür. Ein wüster Anblick! Auf dem Tisch Reste von Speisen, zerbrochene Flaschen und Gläser. In einer Ecke hockt die Bäuerin, im Lehnhuhl sitzt der Bauer, den Kopf vornüber gebeugt, über sein Gesicht rieselt Blut, am Kopf eine flaffende Wunde. Auf dem Boden liegen, sinnlos betrunken und von den Häuften des ergrimten Vaters, der seine Tochter in Gefahr sah, niedergestreckt, zwei der Feinde.

„Na, die haben Euch aber herrlich mitgespielt, eure lieben Freunde, die Ihr herbeirufen wolltet,“ rief schauernd der Schneider. Der Bauer blickte empor. Er erkannte die Retter.

„Ihr? Heinz, Ihr? O, wie kann ich Euch danken, aber denkt nicht an mich, rettet Annamarie!“

Die Bäuerin war emporgesprungen und stand mit stehend gerungenen Händen vor den Jägern.

„Macht Euch keine Sorge, Frau Bittel, Eure Tochter ist gerettet, ist in Sicherheit!“

„Wo? Heinz, wo?“

„Im Forsthaus drüben im Walde, Philipp bringt sie hinüber. Doch nun geht nach der Wunde Eures Mannes und räunet hier auf. Faßt an, Schüzel!“

Die beiden Franzosen wurden hinaus auf den Hof geschafft und insamt auf der Düngherde niedergeworfen, nachdem ihnen die Waffen genommen.

Auf der ganzen Linie krachten die Schüzle.

Bis hinter die Gärten an den Fuß des Berges hatte Heinz die Seinen geführt. Heiß wogte der Kampf. „Zu den Geschützen!“ donnerte des Oberjägers Stimme. Da plötzlich ließ er die Wäpche fallen und taumelte zurück. Eine feindliche Kugel hatte ihm den Arm durchbohrt. Justin Schölzel fing den Sinkenden in seinen Armen auf und langsam führten die Jäger ihren Führer zurück. Einem heftigen Vorstoß des mächtigen Feindes konnte der kleine Haufe nicht mehr widerstehen: die Hörner riefen zum Rückzug, und Schritt für Schritt zurückweichend, gelangte die stark gelichtete Schar der Jäger zur Burg und zum Schlosse zurück. Einen raschen entseheidenden Sturm wagten die erschütterten Reiben der Franzosen jedoch nicht.

Der Feind hatte im nächsten Kampfe wieder empfindliche Verluste erlitten; seine Erbitterung war groß. Dazu wußte man nicht, wie stark der Feind in der Burg sei, die nächsten Kämpfe hatten es nicht gestattet, seine Anzahl zu schätzen. Doch mußte der Haufen der Belagerten zahlreich sein. So mußte man nach dem Geschehenen glauben.

Mit dem anbrechenden Tage begann die Beschließung auf's Neue. Die zehn Geschütze hatten von den beherrschenden Anhöhen ein wüthendes Feuer eröffnet. Wallen krachten, Dächer stürzten krachend zusammen, die Umfassungsmauern zeigten bedeutliche Lücken. Dennoch hielten die Jäger sich tapfer und mancher Feind, der sich zu nahe heranwagte, wurde ein Ziel der scharfen Wäpchen. Hauptsächlich gefährdet waren die Pferde, die in den einstürzenden Gebäuden keinen sicheren Aufenhalt mehr hatten. Immer häufiger züngelten die Flammen empor, immer mehr nahmen die Kräfte der erschöpften Belagerten ab. Schon zwei Tage hatten sie ohne Unterbrechung dem Feind in's Antlig geschaut. Aber der kräftige Arm erlachte. Und als nun an mehreren Stellen die Flammen zugleich züngelnd hervorbrachen, waren die Thürme unholbar geworden, der kleine Haufe mußte es einsehen. Man begann mit dem Feinde zu unterhandeln.

„Freier Abzug mit Pferden und Waffen“ war trotzdem die Bedingung der Tapferen.

Und der Feind ehrte den bewiesenen Muth, achtete feindliche Tapferkeit und ging auf die

cken,
n weiss
— geht
— filzt
ie reine
gleich-
4 =
isen zu
eburg.
iten!
Battif
rag, franc.
istr. 61.
en-
ik von
Grafeld,
schlige und
ub Schütz-
benwärtigen.
nath.
Weib-
e in der
lten wie
fachen.
ämpfe,
hugaben.
ie Sachen
kommen.
nes Heim
der Bant-
and.
u s.
Ubr
lan-
mser
erarzt
ler
ahre.
an
e.
pzig-
burg.
hier
Uhr
att.

